

Im Boden lauert vielfacher Tod

Bomben aus dem Vietnamkrieg machen die Arbeit für die Bauern in Laos lebensgefährlich

HEINER HILTERMANN, Naxaithong

Laos hat die zweifelhafte Ehre, das – pro Kopf der Bevölkerung – am meisten bombardierte Land der Welt zu sein. Noch heute, 33 Jahre nach Beendigung des Vietnamkriegs, bedroht das tödliche Erbe des amerikanischen Bombardements die Menschen in den Dörfern.

Eng drängen sich die wenigen Häuser von Naxaithong in die grünen Hügel, der Talgrund ist den Reisfeldern vorbehalten. Die werden gerade für eine neue Pflanzperiode vorbereitet. Eine Frau rückt mit ihrer Hacke dem im tropischen Klima üppig spriessenden Unkraut zu Leibe, in der Ferne gräbt ein Bauer mit seinem Motorpflug tiefe Spuren in den rotbraunen Boden. Das Wasser gluckert leise die Reisterrassen hinunter. In den Frühbeeten leuchten die dicht stehenden jungen Reispflanzen hellgrün.

Eine malerische Landschaft – doch die Idylle trügt: Bis vor zwei Monaten sind die Menschen von Naxaithong ein grosses Risiko eingegangen, wenn sie hier ihre Reisfelder bearbeitet haben. Bis dahin liefen sie Gefahr, bei jedem Schritt, bei jedem Pflugeinsatz, bei jedem Spatenstich zur Befestigung der Reisterrassen auf explosive Spuren des US-amerikanischen Bombenkriegs von 1964 bis 1973 zu treffen. Erst im April hat UXO Lao (UXO steht für Unexploded Ordnance, nichtexplodierte Sprengstoffe) das Gelände untersucht und von lebensgefährlichen Sprengfallen geräumt. 74 Bomben fanden die Experten auf der etwa zwei Hektar grossen Ackerfläche. Die meisten stammten aus Streubomben, aus grossen Bomben also, die kurz vor dem Aufprall Hunderte kleine, tennisballgrosse Minibomben freisetzen; jede einzelne davon kann einen Menschen töten oder zumindest schwer verletzen. «Die Bauern haben unglaubliches Glück gehabt», sagt Kinphet Phimmavong, UXO-Lao-Koordinator der zentrallaotischen Provinz Xieng Khouang. Kein Mensch ist in diesem Feld zu Schaden gekommen.

ANGST. Es geht nicht immer so glimpflich aus. Thidsovan Nanthavong kann davon erzählen. Es war der 13. August 1987, der heute 31-Jährige wird das Datum nie vergessen. Er war damals ge-



Pfeifton. Wenn das Suchgerät auffault, wird es für Bounsod gefährlich, dann lauert vermutlich eine Bombe im Boden. Foto: heh

rade zehn Jahre alt und sollte das Vieh hüten. Er war einer Kuh hinterhergelaufen, die sich zielstrebig ein etwas entfernteres Reisfeld als Futterplatz ausgesucht hatte. Die Explosion traf ihn an der linken Seite, brach ihm das Bein, übersäte Hüfte, Brust und Schulter mit Metallsplintern. Noch heute stecken einige von ihnen in seinem Körper. Die Ärzte im 35 Kilometer entfernten Spital der Provinzhauptstadt Phonsavan haben ihn wieder zusammengeflickt, eine leichte Gehbehinderung ist ihm geblieben. Und die Angst, sich frei in der Landschaft zu bewegen, die flackert noch immer in seinen Augen. Allein in diesem Jahr, erklärt Kinphet Phimmavong, sind in der Provinz 15 Menschen durch Bomben verletzt und ein Mensch getötet worden. Insgesamt zählt seine Statistik für die Provinz Xieng Khouang seit 1994, dem Beginn der Räumungsarbeiten, 506 Verletzte und 186 Tote.

21 Jahre hat es gedauert, bis Laos mit der Räumung der todbringenden Altlast beginnen konnte. Das Land ist bitterarm und die kommunistische,

weitgehend isolierte Regierung bekam international keine Unterstützung. Die USA lehnen noch heute jede Verantwortung ab. Die Suche ist mühsam, man braucht gute Geräte, um wirklich sicher alle Bomben zu entdecken. Dazu braucht es erfahrene Sprengmeister, die mit den Bomben umzugehen verstehen. In den Reihen der laotischen Armee waren sie damals nicht anzutreffen. Erst 1994, nach vorsichtigen Öffnungssignalen der Regierung in der laotischen Hauptstadt Vientiane, fanden sich die ersten Geberländer zusammen; seit November 2006 ist auch die Schweiz mit 4,5 Millionen Franken für gut drei Jahre dabei. Die Schweiz ist damit 2008 nach Japan und Irland drittgrösster Spender. Das Departement für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) sieht in der explosiven Altlast eines der Haupthindernisse für die Intensivierung der Landwirtschaft und damit der Armutsreduzierung. Weil diese bei der Deza Priorität hat, haben sich die Verantwortlichen zum Engagement bei UXO Lao entschlossen. Kürzlich führte

die Deza eine Gruppe Journalisten von Schweizer Medien durch das Land und zeigte dabei unter anderem auch das UXO-Lao-Projekt.

SUCHGERÄTE. In Naxaithong hat UXO Lao seine Arbeit noch nicht beendet. Oberhalb der Reisfelder sind die Experten dabei, weitere 1,5 Hektar nach Bomben abzusuchen, die sich später, so hoffen die Dorfbewohner, in ihre Reisterrassen integrieren lassen. Über den Grasboden verstreut markieren blaue, sandgefüllte Plastiksäcke die Fundstellen. 188-mal haben die Suchgeräte bisher mit einem jaulenden Pfeifton Metall angezeigt. Noch 20 Tage, glaubt Kinphet Phimmavong, dann ist auch diese Fläche gesäubert. 300 Quadratmeter schafft Bounsod am Tag. Die junge Frau ist eine der wenigen weiblichen Mitarbeiter von UXO Lao. 15 sind es in Xieng Khouang, von insgesamt 161. Bounsod führt vor, wie die einzelnen Geräte funktionieren. Die alten haben auf jedes Staniolpapier reagiert und die Suche erheblich erschwert. Die neuen Geräte können sogar den Bombentyp und die Tiefe erkennen, in denen sie steckt.

Kinphet Phimmavongs Team holt die Bomben nicht aus ihren Verstecken, sondern sprengt sie an Ort und Stelle. 100 haben sie diesmal zu einer Sprengung zusammengeschaltet. Ein Mitarbeiter warnt in sicherem Abstand mit einem Megafon, seine Stimme hallt weit über Hügel und Wälder. 350 Meter ist der Sicherheitsabstand, kein Bauer soll beim Holz sammeln zu Schaden kommen. Beim Druck auf den Auslöseknopf zieren eine Reihe dunkler Rauchpilze den grünen Hang. Eine Sekunde später trifft die Schallwelle den Bauch. Die Menschen müssen damals, als während des Krieges die Bomben im Minutentakt auf ihre Dörfer trafen, entsetzlich gelitten haben. Und die nichtexplodierten Sprengsätze im Boden sorgen dafür, dass Angst und Leid in Laos noch immer andauern.



Dünn besiedelt. Knapp sechs Millionen Menschen leben in Laos, auf einer Fläche, die mehr als fünfmal so gross ist wie die Schweiz. Grafik: baz

Der unerklärte Krieg

STREUBOMBEN. Nachdem die Franzosen 1954 mit ihrer Niederlage in Dien Bien Phu den Kampf gegen die Kommunisten in Nordvietnam und damit den ganzen Kolonialkrieg verloren hatten, übernahmen die USA die Rolle der Verteidigung der westlichen Werte in Südostasien. Grundlage ihres Engagements war die Dominotheorie, nach der, wenn erst ein Staat an die Kommunisten gefallen ist, alle weiteren Nachbarn ebenfalls fallen würden. 1964 weiteten die USA ihren nicht erklärten Krieg auf Laos und Kambodscha aus, weil die nordvietnamesischen Vietkong ihre Nachschubwege in den Süden über diese Länder führten. Zwei Millionen Tonnen Bomben fielen von 1964 bis

1973 auf Laos. Da viele von ihnen Streubomben waren, die Hunderte weiterer kleinerer Sprengsätze enthielten, wird die Zahl der tatsächlich abgeworfenen Bomben auf 260 Millionen geschätzt. 30 Prozent davon, so eine weitere Schätzung, sind nicht explodiert. Betroffen sind fast 90 000 Quadratkilometer Land, mehr als ein Drittel der Fläche von Laos – mehr als die doppelte Fläche der Schweiz. Weil das Räumen nur langsam vorangeht, konzentrieren sich die Arbeiten vorrangig auf bewohnte und landwirtschaftlich genutzte Gebiete. Von den etwa 78 Millionen nicht explodierten Bomben hat UXO Lao bislang rund 370 000 gefunden und entsorgt – 0,47 Prozent. heh

Iran beharrt auf der Anreicherung von Uran

Keine Entspannung im Atomstreit zwischen Iran und der internationalen Gemeinschaft

PIERRE SIMONITSCH, Genf

Teheran hat äusserst kühl auf ein neues Verhandlungsangebot reagiert. EU-Chefdiplomat Solana hatte es am Samstag überbracht.

Iran ist nicht bereit, während Verhandlungen mit den USA, Russland, China und der Europäischen Union über eine Beilegung des Atomstreits die Anreicherung von Uran einzustellen. Dies ist die Antwort Teherans auf das jüngste Angebot der fünf ständigen Mitglieder des Weltsicherheitsrats und Deutschlands («5+1»), das der

Sicherheitsbeauftragte der EU Javier Solana am Wochenende der iranischen Regierung unterbreitet. Damit wird eine diplomatische Lösung des Konflikts noch schwieriger. Iran gerät zunehmend unter Verdacht, insgeheim Atomwaffen zu entwickeln. Ende Mai wies die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO) ungewöhnlich klar auf verdächtige Arbeiten iranischer Fachleute hin. Dazu gehört der Entwurf eines Atomsprengkopfs für ballistische Raketen.

Die «5+1» bieten Iran eine breite wirtschaftliche, technische und politische Zusammenarbeit an. Vorbedingung sei allerdings die Einstellung der Uran-Anreicherung während des Verlaufs der Verhandlungen. Andernfalls wäre der UNO-Sicherheitsrat gezwungen, die Sanktionen weiter zu verschärfen.

SPALTMATERIAL. Die erste Reaktion Teherans lautet: Ja zu neuen Verhandlungen, aber ohne einen Stopp der Uran-

Anreicherung. Langsam läuft damit die Zeit für eine politische Lösung aus. Seit sechs Jahren üben sich die iranischen Unterhändler in Hinhaltenaktik. Im Laufe dieser Jahre baute Iran seine Anreicherungs Kapazität aus. Bis zum Sommer soll die Zahl der Gaszentrifugen auf 5788 erhöht werden. Damit wären die Mullahs theoretisch in der Lage, genügend Spaltmaterial für mehrere Atombomben herzustellen.

US-Präsident George W. Bush und sein französischer

Amtskollege Nicolas Sarkozy wollen jetzt die Anti-Iran-Front enger schliessen. Bei seinem Besuch in Paris drückte Bush seine Enttäuschung über die Ablehnung des «grosszügigen Angebots» durch die iranischen Führer aus.

Sarkozy versucht, Syrien auf die westliche Seite zu ziehen. Er hat den syrischen Präsidenten Baschar al-Assad zur Gründung einer «Mittelmeer-Union» und zum französischen Nationalfeiertag am 14. Juli nach Paris eingeladen.

...lohnt sich immer!



EUR 5,00%
Zinsen garantiert bis zum 01.09.2008

Weitere Informationen und Kontoeröffnung unter www.kaupthing-edge.ch

Die Kaupthing Bank ist eine der führenden nord-europäischen Banken mit Vertretungen in 14 Ländern. Im Jahr 2007 wurde die Kaupthing Bank vom Branchenorgan „Euromoney“ als beste Bank in der Nord- und Baltikregion ausgezeichnet.



Kaupthing Edge. Das Sparkonto mit der langfristigen Garantie.

www.kaupthing-edge.ch

* Bezugsgröße ist der Monatsdurchschnitt des "Repo-Overnight Index" der Schweizerischen Nationalbank.
* Bezugsgröße ist der Zinssatz für die jüngste Hauptrefinanzierungsoperation der Europäischen Zentralbank. Dieses Angebot ist unverbindlich. Kaupthing Edge – Ein Angebot von Kaupthing Bank Luxembourg S.A., Luxembourg, Geneva Branch R.C. Geneva n° 00015/2008. VAT: CH 683 515 | 1, Rue de Rive, CH-1204 Genf | Tel +41 22 560 79 99 support@kaupthingedge.ch www.kaupthing-edge.ch | Kaupthing Bank Luxembourg S.A., Luxembourg, Geneva Branch ist unter Aufsicht der Eidgenössische Bankkommission (EBK), Schweiz